

## NACHRICHTEN

## Beitrag an ein Buchprojekt

**ZUG red.** Der Regierungsrat des Kantons Zug unterstützt das Buchprojekt «Muni – 125 Jahre Stierenmarkt – Vom vielseitigen Tier zum einsamen Samenspender» mit 30 000 Franken aus dem Lotteriefonds, teilt der Regierungsrat mit. Dem Herausgeber **Heiri Scherer** ist es durch fundierte Recherche gelungen, ein sowohl informatives wie unterhaltsames Buchprojekt zur Geschichte des Zuger Stierenmarkts und der Braunviehzucht zu erarbeiten. Der Markt in Zug ist schweizweit einer der wichtigsten Stierenmärkte, und das Buchprojekt ist in seiner Thematik einzigartig.

## FFZ

## Unterstützung für den Rettungsdienst

**ZUG red.** Die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Zug stand in den vergangenen Tagen wie folgt im Einsatz:

- **Dienstag, 2. Februar, 7.50 Uhr, Poststrasse:** Der Grund für die Auslösung des automatischen Brandalarms in einem Bürogebäude war Staub von Bauarbeiten.
- **Dienstag, 2. Februar, 9.01 Uhr, Chollerstrasse:** Der Grund für die Auslösung des Sprinkleralarms in einem Bürogebäude war ein technischer Defekt.
- **Samstag, 6. Februar, 21.55 Uhr, Frauensteinmatt:** Die FFZ wurde zur Unterstützung des Rettungsdienstes des Kantons Zug aufgeboten. Mit dem Hubrettungsfahrzeug musste eine Patientin zum Rettungswagen transportiert werden.

## Radarkasten zerstört

**HÜENBERG red.** In der Nacht auf Dienstag ist an der Holzhäuserstrasse in Hünenberg eine semistationäre Geschwindigkeitsmessanlage beschädigt worden, wie die Zuger Polizei meldet. Um Mitternacht hat ein unbekannter Mann mit einem Stein sämtliche Scheiben am Gerät eingeschlagen. Dabei wurde er beobachtet. Der Sachschaden beläuft sich laut Polizeimeldung auf mehrere tausend Franken. Der Täter wird gebeten, sich umgehend bei der Einsatzzentrale der Zuger Polizei zu melden, Telefon 041 728 41 41. Ebenfalls werden Personen gesucht, die von der Tat wissen oder die zum Tatzeitpunkt im Bereich der Autobahnunterführung an der Holzhäuserstrasse verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben.



Das zerstörte Messgerät. Zuger Polizei

## KORREKTUR

## Bilderpanne

**FASNACHT red.** In der gestrigen Ausgabe wurden die Fasnachtsbilder auf der Frontseite und der Posterseite (Seite 18) ausgetauscht und entsprechend mit falscher Legende versehen. Korrekt ist: Auf der Frontseite ist am Hünenberger Umzug eine Hexe mit Ratsche und auf dem Poster ein Süßigkeiten verteilender Legor am Umzug in Oberägeri. Wir entschuldigen uns für das Versehen.

## «Wir behaupten uns enorm stark»

**WIRTSCHAFT** Als Präsident der Zuger Wirtschaftskammer engagiert sich Johannes Milde für den Standort Zug. Der frühere Siemens BT-Chef spricht über den Industrie-Abbau und neue Chancen für die Region.

INTERVIEW ERNST MEIER  
ernst.meier@zugerzeitung.ch

*Johannes Milde, während sechs Jahren standen Sie an der Spitze der Zuger Wirtschaftskammer. Nun treten Sie ab. Welche Bilanz ziehen Sie?*

**Johannes Milde:** Es war für mich persönlich eine äusserst spannende und interessante Zeit. Ich habe viele Kontakte geknüpft und konnte manche Dinge aus einer ganz anderen Perspektive betrachten. Beim Verband geht es um lokale und nationale Anliegen. Als CEO von Siemens Building Technologies (BT) war ich extrem global orientiert. Die Zusammenarbeit im Vorstand der Zuger Wirtschaftskammer mit den Mitgliedern, hiesigen Wirtschaftsvertretern, aber auch den Behörden war sehr fruchtbar.

*Was bleibt Ihnen aus der Verbandsarbeit speziell in Erinnerung?*

**Milde:** Wir hatten einige spannende Herausforderungen zu bewältigen. So zum Beispiel auf der Abstimmungsseite; mit einschränkenden Vorlagen wie der Minder-, der Mindestlohn- oder der 1-zu-12-Initiative. Dann fiel natürlich auch die Finanzkrise in diese Zeit und auch die Frankenaufwertung; der Euro-Frankenkurs fiel von 1.60 bis auf 1.10.

*Was hat Sie am meisten bewegt?*

**Milde:** Neben den Tätigkeiten, welche die Zusammenarbeit und Vernetzung innerhalb der Zuger Wirtschaft förderten, haben mich persönlich vor allem die Abstimmungen bewegt. Wenn Vorlagen wie zum Beispiel die 1-zu-12-Initiative durchgekommen wären, dann hätte das einen signifikanten Einschnitt in die hiesige Wirtschaft bedeutet.

*Sie waren Chef des grössten Industrie-arbeitgebers und gleichzeitig Präsident der Zuger Wirtschaftskammer. War diese Kombination Pflicht?*

**Milde:** Es ist nicht so, dass ich mich für den Verbandsjob aufgedrängt habe – zumal ich als CEO von Siemens BT ausgelastet war. Die Tätigkeit für die Wirtschaftskammer blieb mein einziges nennenswertes Nebenamt. Ich lebe seit 1990 in Zug und habe mich auch einbürgern lassen. Der hiesige Standort lag mir immer am Herzen. Um dessen Qualitäten zu erhalten und zu fördern, ist man zwangsläufig mit den lokalen Geschehnissen konfrontiert. Das hat mich dazu bewegt, bei der Zuger Wirtschaftskammer aktiv mitzuarbeiten.

*Wo sehen Sie den Zweck der Zuger Wirtschaftskammer?*

**Milde:** Die Zuger Wirtschaftskammer setzt sich ein für eine erfolgreiche und verantwortungsbewusste Wirtschaft am Standort Zug. Sie formuliert und vertritt deren Interessen proaktiv; sie setzt sich insbesondere ein für eine gute Infrastruktur, ausgezeichnete Ausbildung auf allen Stufen, einen flexiblen Arbeitsmarkt und einen funktionierenden Steuerwettbewerb. Dabei sehe ich es als eine Verpflichtung von Wirtschaftsführern, sich persönlich zu exponieren und in der Gesellschaft Position zu beziehen. Wenn in der Gesellschaft die Wirtschaft wahrgenommen werden soll, dann reicht es nicht, nur Geschäftszahlen zu präsentieren; die Bevölkerung muss auch die Wirtschaftsführer kennen und sich mit ihnen identifizieren können. Früher gab es mehr Unternehmer, die auch politisch tätig waren. Heute gibt es davon leider nicht mehr so viele.

*Rahmenbedingungen – ein wichtiges Thema für die Wirtschaft. Was kann ein regionaler Verband dazu beitragen, dass diese vorteilhaft bleiben?*

**Milde:** Viele Rahmenbedingungen sind nur schweizweit zu beeinflussen, aber aufgrund unserer direkten Demokratie wird am Schluss immer lokal abgestimmt.



Johannes Milde am Hauptsitz von Siemens Building Technologies, für die er heute noch beratend tätig ist.

Bild Stefan Kaiser

Mein Verständnis ist, dass die direkte Demokratie nur funktioniert, wenn die Leute sich auch in der Region informieren und beraten können. Deshalb ist eine Hauptaufgabe der Zuger Wirtschaftskammer, aufzuzeigen, was gewisse Vorlagen, Änderungen oder politische Gesetze für die lokale Wirtschaft, aber auch die Gesellschaft bedeuten. Wenn wir hier nicht aufklären, Folgen und Nutzen klar aufzeigen, wer macht das sonst?

*Eine Niederlage für Sie war der Ausgang der Masseneinwanderungsinitiative vor zwei Jahren. Was erwarten Sie von der Umsetzung?*

**Milde:** Die Vorlage wurde äusserst knapp angenommen. 49 Prozent waren dagegen, in Zug hat sogar eine Mehrheit Nein gestimmt. Das zeigt, dass viele verstehen, dass unsere Wirtschaft auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen ist. Wir müssen trotzdem akzeptieren: Die Initiative wurde angenommen. Jetzt geht es darum, eine für alle Seiten verträgliche Obergrenze bei der jährlichen Zuwanderung hinzukriegen, ohne dadurch die bilateralen Vereinbarungen mit der EU zu gefährden. Sonst würde die Schweizer Industrie durch zunehmende Bürokratie nochmals stark belastet. Auch als Forschungsstandort würden wir isoliert. Das wäre verheerend.

*Wie wichtig bleibt die Zuwanderung?*

**Milde:** Wir brauchen weiterhin Zuwanderung und Flexibilität – nicht nur mit der EU, auch mit Drittstaaten. Wenn ich das Beispiel Siemens BT nehme: Wir haben ungefähr 60 Prozent unserer Entwicklungen in Zug, der Rest findet im wesentlichen in den USA und in China statt. Wir können nicht in Zug erfolgreich arbeiten, ohne einen personellen Austausch mit Amerika und China. Der Aufwand, um entspre-

chende Arbeitsbewilligungen zu erhalten, ist in den letzten Jahren schon grösser geworden. Jüngstes Beispiel dazu: Google kann in der Schweiz nicht mehr ausbauen, weil man die Arbeitsbewilligungen für ausländische Spezialisten nicht erhält.

*Wie sehen Sie aktuell den Wirtschaftsstandort Zug positioniert?*

**Milde:** Grundsätzlich sind die meisten Unternehmen stark gebeutelt worden durch die schnelle und deutliche Aufwertung des Schweizer Frankens. Das bedeutete eine gigantische Kostensteigerung für die Produktionsbetriebe oder einen Preiserfall für die exportorientierten Firmen innerhalb von nur wenigen Jahren. Auch die Finanzwirtschaft ist durch das tiefe Zinsniveau unter Druck geraten. Weil die Zinsmarge schrumpft, werden die Gebühren hochgeschraubt. Dazu kommt die Unsicherheit über die anstehende Reform der Unternehmenssteuern. Das wirkt sich negativ auf den Standort aus.

*Trotzdem läuft die hiesige Wirtschaft überraschend gut.*

**Milde:** Die Herausforderungen sind riesig. Ich denke aber, dass sich die Schweizer Wirtschaft besser geschlagen hat, als auch ich dies vor einem Jahr noch vermutete. Wir dürfen aber nicht ignorieren, dass wegen des starken Schweizer Frankens bereits 10 000 Industriejobs weggefallen sind – und wahrscheinlich werden nochmals so viele Arbeitsplätze in diesem Jahr verschwinden.

*Wie sehen Sie die Zukunft der Industrie in der Schweiz?*

**Milde:** Die Schweiz ist mit zirka 22 Prozent das Land mit dem zweithöchsten Industrieanteil in Europa – hinter Deutschland mit 26 Prozent. Zum Vergleich: In Frankreich und England liegt der Industrieanteil unter 15 Prozent. Wir behaupten uns da also enorm stark. Obwohl die Zahl der Industriearbeitsplätze leicht zurückgegangen ist, hat sich der Wertanteil am Brutto-sozialprodukt praktisch nicht verändert. Das heisst, der Wertanteil pro Arbeitsplatz ist gestiegen. Manche Industrien wie Holz-

verarbeitung oder Papierindustrie haben massiv gelitten. Das ist aber fast alles kompensiert worden durch die Pharma- oder Elektronikindustrie. Im Kanton Zug zeigt sich das gut; die Pharmabranche hat eine grosse Zahl an neuen Arbeitsplätzen geschaffen. Aus diesem Grund mache ich mir keine Sorgen um den Industriestandort Schweiz, jedoch um die Metall- und Kunststoffverarbeitungsbranche hierzulande. Die spüren die Auswirkungen des starken Frankens neben dem Tourismus am stärksten.

*Wie geht die Entwicklung in Zug weiter?*

**Milde:** Die Industrie wird sich weiter verändern, die Wirtschaft diversifizieren. Als ich 1990 nach Zug kam, war die Region stark abhängig von Landis & Gyr, die gegen 5000 Mitarbeiter beschäftigte, 3500 davon waren im Werk tätig. Heute beschäftigt Siemens BT zirka 1800 Mitarbeiter in der Stadt Zug, 350 davon in der Produktion. Dafür sind mehr als doppelt so viele in der Entwicklung und im Product Management tätig. Überholt wurden Landis + Gyr und Siemens von Roche Diagnostics, die in Rotkreuz fast 3000 Beschäftigte zählt. In Zug gibts über 60 Pharma- und Biotechfirmen, dazu zahlreiche Informatikunternehmen. Die Wirtschaft ist breiter und gesünder aufgestellt als noch 1990. Diese Entwicklung geht weiter; IT- und Dienstleistungsfirmen gewinnen an Bedeutung. Durch die Digitalisierung werden einfache Tätigkeiten auch in der Administration ins Ausland ausgelagert oder wegfallen. Dafür entstehen neue Jobs. Der Trend geht Richtung hoch qualifizierter Tätigkeiten und noch mehr Spezialisten.

*An der Frankenstärke kann die Zuger Wirtschaftskammer nichts ändern. Wie können Sie trotzdem dazu beitragen, dass der Standort eine Zukunft hat?*

**Milde:** Wir können dafür sorgen, dass der Bevölkerung bewusst bleibt, woher unser Wohlstand kommt. Innovation, Fleiss, Qualität, Flexibilität und Verantwortung zeichnen uns aus. Weiter sind wir auf ein liberales Umfeld und möglichst wenig Bürokratie angewiesen. Dafür braucht es die bilateralen Verträge mit der EU, aber auch den bewährten flexiblen Arbeitsmarkt und die Sozialpartnerschaft.

*Was unternimmt der Verband konkret?*

**Milde:** Wir arbeiten an der Verbesserung der Qualifikation der Arbeitskräfte. Dafür engagieren wir uns bereits an den Volkshochschulen, um den Nachwuchs für das Erlernen von technischen Berufen zu begeistern. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Internationalität. Zug konkurrenziert mit Standorten wie Singapur oder Hongkong, wir sind also auf ein globales Umfeld angewiesen. Wir engagieren uns, damit in Zug eine weltoffene tolerante Gesellschaft gelebt wird. Drittens setzen wir uns dafür ein, dass Zug im internationalen Steuerwettbewerb attraktiv bleibt. Wir müssen nicht die Günstigsten sein, aber weltweit zu den Attraktivsten gehören.

*Zweiter Gotthardtunnel, Nahrungsmittelspekulation- und Durchsetzungsinitiative – wir stimmen in Kürze über bedeutende Vorlagen ab. Wie steht die Zuger Wirtschaftskammer dazu?*

**Milde:** Wir sagen Ja zur zweiten Gotthardtöhre wegen der Sicherheit und der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Nord-Süd-Verbindung zum Tessin und nach Italien. Wir sagen Nein zur Initiative gegen die Spekulation mit Nahrungsmitteln. Dieser Handel ist nicht die wesentliche Ursache für Preisschwankungen bei Nahrungsmitteln. Dagegen ist der Handel mit Rohstoffen in der Schweiz heute als Wirtschaftssegment wichtiger als die Finanzwirtschaft, und wir sollten es nicht auch noch schwächen. Insbesondere sagen wir Nein zur Durchsetzungsinitiative. Sie ist überflüssig, weil die Ausschaffungsinitiative bereits in ein Gesetz umgesetzt ist, und sie belastet daher unnötigerweise die Verhandlungen mit der EU zusätzlich.

## HINWEIS

**Johannes Milde** (63) ist seit 2010 Präsident der Zuger Wirtschaftskammer (ZWK). Er tritt an der GV vom 21. März zurück. Als sein Nachfolger wird Andreas Umbach, CEO von Landis + Gyr, zur Wahl vorgeschlagen. Johannes Milde wohnt in Hünenberg und war von 2007 bis zur Pensionierung Ende 2014 CEO von Siemens Building Technologies in Zug.

Die Zuger Wirtschaftskammer ging im Juli 2006 aus der Fusion des Zuger Handels- und Dienstleistungsverbands HDV, der Interessengemeinschaft Wirtschaft Zug und des Zuger Industrieverbands hervor. Als grösste branchenübergreifende Zuger Wirtschaftsorganisation repräsentiert sie rund 380 Mitglieder mit über 16 000 Beschäftigten.